

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Mein Gottesbild (Teil1)

Seit Menschen sich Gedanken machen über den Sinn ihrer Existenz und den Bedingungen, unter denen sie leben, bewegt sie die Frage nach den Einflüssen, die das Leben des Einzelnen oder ganzer Gruppen gestalten. In früher Vorzeit erlebten die Menschen die Einflüsse der Naturgewalten, das Werden und Vergehen und fragten sich, wer oder was dafür verantwortlich war. Sie erfuhren mit ihren fünf Sinnen eine materielle Welt, die oftmals bedrohlich auf das Leben des Einzelnen einwirkte.

Der Mensch gab den Naturgewalten Namen und schuf damit erste Vorstellungen über eine Götterwelt, die das Leben des einzelnen Menschen steuerte. Neben der Benennung brauchte der Mensch aber noch eine andere Form der Darstellung, um anderen Menschen diese Kräfte zu vermitteln. Sie schufen Bilder und Abbildungen dieser göttlichen Kräfte in Form von körperlichen Darstellungen. Die Religionswissenschaftler haben die Götterwelten z.B. der Sumerer, der Griechen, der Römer, der Naturvölker in allen Kontinenten ausführlich erforscht und deren Bedeutungen sind uns heute klar. In den Museen lassen sich diese frühen Zeugnisse bestaunen. Dabei hatten die Bilder und Darstellungen der Götter eine zentrale Bedeutung.

Auch die großen heute bestehenden Weltreligionen (Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam) haben diesem zutiefst menschlichen Bedürfnis nach Darstellung des Göttlichen in Form verständlicher Bilder Rechnung getragen.

Lediglich der Islam verbietet eine direkte Darstellung des Göttlichen, hat dafür aber in der äußeren Darstellung in den heiligen Stätten (Mekka mit der Kaaba, Medina, den großen Moscheen) den bildhaften Ausdruck des Glaubens.

Mit der Entwicklung des Glaubens an einen Gott zuerst im Judentum (Jahwe), danach im Christentum (Gott Vater) und im Islam (Allah) hat dieses Bild die Prägung eines männlichen Vaters im Himmel bekommen, das bis in unsere Zeit bestimmend ist.

Im Christentum haben ganze Künstlergenerationen dieses Gottesbild in wunderschönen Farben an die Kirchenwände und -decken gemalt. Wohl eines der berühmtesten Bilder dazu ist in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan in Rom „die Erschaffung Adams“ durch Gott Vater, bei dem sich die Zeigefinger der Hände Beider fast berühren. Gott gibt damit Adam das Leben, den Licht- und Liebesfunken.

Nun haben Bilder oftmals einen großen Einfluss auf die Art und Weise, wie wir unsere Welt begreifen und erklären. Im neuen Testament wird das Wirken von Jesus Christus beschrieben. Auch er hat seine Sicht auf die Welt und die Erklärung für seinen Glauben mit ausdrucksstarken Bildern (Gleichnissen) geschmückt.

Damit hatten die Menschen seiner Zeit eine gute Möglichkeit, die göttliche Botschaft über dieses Hilfsmittel zu verstehen. Auch Christus sprach vom Vater als Gott, den er in sich spürte.

Dieses Gottesbild vom Vater, der sich um seine Kinder (Menschen) kümmert, ist wesentlicher Bestandteil der Religionen, die an den einen Gott glauben. Er hat mit diesem Bild damit auch Eigenschaften, die die gläubigen Menschen ihm zuordnen.

Im Judentum hat Gott zwar auch die Eigenschaften eines liebenden Vaters, gleichzeitig ist er aber auch streng und gerecht und er bestraft diejenigen, die gegen ihn sind. Er beschützt sein auserwähltes Volk (die Juden) gegen ihre Feinde. Bis in unsere heutige Zeit hat dieses Gottesbild nur Angst, Zerstörung und Gewalt erzeugt.

Im Islam hat das Gottesbild ähnliche Züge eines Patriarchen, der sich liebevoll um seine Kinder kümmert, besondere Taten mit paradiesischen Freuden belohnt, ebenfalls streng und gerecht ist, aber gegen seine Feinde nicht sehr barmherzig ist.

Im Christentum wird durch Jesus Christus im Gegensatz dazu das Bild eines liebenden Vaters gezeichnet, der sich um seine Kinder kümmert und der seinen Sohn in die Welt schickt, ihn leiden lässt um die Schuld der Menschen auf sich zu nehmen und damit die gläubigen Menschen zu erlösen. Er lässt seinen Sohn sogar sagen: „Liebe Deine Feinde“ Jesus Christus war aber klar, dass er diese Mission noch nicht vollständig erfüllen konnte und sagte zu seinen Jüngern: „Ich muss noch einmal wiederkommen in Meister- und Jüngerscharen. Mein Haus wird schöner sein denn je.“

Mir ist nun klar, dass dies nur eine sehr unvollkommene, holzschnittartige Beschreibung der jeweiligen Glaubenssysteme der großen Weltreligionen ist.

Allen gemeinsam ist aber, dass in die Gottvorstellungen menschliche Eigenschaften übertragen wurden (gerecht, zornig, vergebend, gnädig, liebend, erlösend usw.).

Wir apostolische Christen glauben, dass mit dem 2. Mai 1902 der Christusgeist wiedergekommen ist in der Gemeinschaft „Apostelamt Juda“ und nun unter Menschen durch Menschen wirkt und schafft. Damit verbunden ist ein neues Gottesbild, das folgende Attribute hat:

Gott ist Geist!  
Gott ist das Leben!  
Gott ist in allen Dingen (Natur) und damit auch in jedem Menschen! Gott  
wirkt und schafft in und durch den Menschen!

Auch im Apostelamt Juda haben wir das Bild vom liebenden, vergebenden, heilenden und helfenden Vater übernommen. Zu Zeiten des Leiters der Gemeinschaft, Adolf Tschach bekam er von vielen Gläubigen den Ehrentitel „Vater“ verliehen, da die Sehnsucht nach einer solchen Vaterfigur während der Zeit nach dem 1. Weltkrieg sowie vor und im 2. Weltkrieg sehr groß war. Der göttliche Vater wurde durch eine menschliche Vaterfigur präsent. Eine schwere Last für einen einzelnen Menschen. Seine Nachfolger haben es tunlichst vermieden, diesen Anspruch für sich einzufordern.

Welche Eigenschaften hat nun dieses Gottesbild? Gibt es überhaupt Eigenschaften, die ich diesem Gottesbild zuordnen kann? Welche Eigenschaften hat die göttliche Quelle?

Mit der Wiederkunft des Christusgeistes unter Menschen wird dies nach meinem Glauben sehr einfach und sehr klar. Die göttliche Schöpfungsquelle, aus der alles Leben, das gesamte Universum, die Erde mit aller unbelebten und belebten Natur (einschließlich der Menschen) entstanden ist, hat nur eine einzige Qualität: **Sie ist bedingungslose Liebe!**

Aus diesem Glaubenssatz ergeben sich aber für mein Gottesbild eine Reihe von Konsequenzen, die ich nachstehend erläutern möchte. Dabei geht es mir in erster Linie um den Menschen und die Wirkungen, die ein solches Gottesbild auf das Leben von Menschen und damit auf mein Leben hat.

### **Alles ist eins**

Da diese Liebesenergie nicht außerhalb ihrer Schöpfung ist, sondern als Licht- und Liebesfunken in uns ist, sind wir ständig mit dieser göttlichen Quelle verbunden und damit alle Eins. Die meisten Menschen wissen es nur nicht. Kein Mensch ist aus Sicht dieser bedingungslosen Liebe mehr oder weniger wert.

### **Kein Unterschied im Geschlecht**

Da alles aus dieser Quelle entstanden ist, ist sie damit männlich und weiblich zugleich. Sie trägt Mann und Frau zugleich, nur der Mensch hat den Geschlechtern die unterschiedlichen Rollen in der Gesellschaft zugeordnet und insbesondere die Frauen sind bis in unsere heutige Zeit in bestimmten Kulturen unterdrückt.

Die Lebensmeisterschaft besteht in der bewussten Anwendung der göttlichen Schöpfungskraft zum Wohle der Natur und des Menschen in und durch Juda in seiner Meisterschaft von heute Amen.

Evangelist in Matthias  
Willi Seemke